

# Aus der Tätigkeit der Vereinigung für Heimatkunde

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **76 (2001)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus der Tätigkeit der Vereinigung für Heimatkunde

Hans Bolliger

Wir sind ein ganzes Leben lang miteinander unterwegs, in Zeit und Raum. Wir sprechen nicht nur von einem Weltraum, sondern auch von einem Zeitraum. Das heisst: Wir stellen uns die Zeit räumlich vor. Die Zeit «ver-geht». Die Zukunft «kommt». Das Leben wird zum «Lebenslauf» auf einem «Lebensweg». Kurz gesagt: Der Mensch wandert nicht nur von «Zeit zu Zeit», sondern auch «durch die Zeiten».

Der Gedanke, dass des Menschen Leben ein Lebenslauf ist und in einer Lebensreise besteht, ist uns doch vertraut. Eine Vielzahl interessanter Wörter zeugen davon.

Der «bewanderte» Mensch ist ein Mensch, der gelernt hat, mit dem Leben umzugehen, weil er viel «erfahren» und «erlitten», vielleicht auch allerhand «geleistet» und «ersonnen» hat und darum ein besinnlicher Mensch geworden ist. In all diesen Wörtern kommt des Menschen Leben als Lebensweg und Lebenswanderung zur Sprache.

«Erfahren» bedeutet, dass der Mensch sich auf Fahrt begibt, dabei Gefahren erlebt und sie mit Gefährten teilt. «Sinnen» heisst ursprünglich: Ich suche mit meinen Sinnen eine Fährte und schlage eine bestimmte Richtung ein. Das altirische Wort für Weg heisst «set», und senden heisst eigentlich «auf die Reise schicken». Und so wie die Gefahren einer Fahrt die Gefährten teilen, so kommt bei «Sinnen» das Gesinde mit auf den Weg und wird hoffentlich nie zum Gesindel! Auch «leiden» bedeutet ursprünglich reisen; und wenn man an die Beschwerlichkeiten früherer Reisen denkt, begreift man leicht, dass daraus unser Schmerzensbegriff wurde. An die alte Bedeutung erinnert noch immer unser «Leiter». Er ist doch der, der jemanden auf die Reise schickt und ihn damit «reisen» oder eben «leiden» macht.

In den Fremdwörtern «Experiment» und «Experte» lebt das lateinische «periculum» (Gefahr) weiter; gemeint ist, dass man sich (per) dick und dünn einen Weg suchen muss, aber in der Weglosigkeit oft keinen findet. Auch der lateinische «Fuss» (pes) ist in der «Expedition», der «Depesche» und im «Pedal» noch durchaus gut zu Fuss!

Es war eine besondere Gunst der Stunde, mehrere romanische Kirchen in der Auvergne besuchen zu dürfen. Diese schlichten Gotteshäuser, so empfand es der Besucher, durchwehte ein Hauch der Ewigkeit. Auch wer nicht sonderlich gläubig ist, empfindet an solchen erhabenen Stätten den Zwang, ein wenig in sich zu gehen, einzuhalten, sich zu besinnen.

Der mögliche Drang nach Äusserlichkeiten, nach Geld und Besitz, verliert auf einmal an Bedeutung, weil man inne wird, dass es Wichtigeres gibt: Die Menschenwürde setzt ein neues Mass ...

Aus der Hektik des Alltags tritt man in die Gegenwelt der Stille. Wer dergestalt mit sich allein ist, hat sich dann mit keiner irdischen Gesellschaft zu arrangieren und muss sich weder ständig behaupten noch einstecken ... Die Stille wirft ihn auf sich selbst zurück, und dann erweist sich erst, ob einer zum Hohlkörper geworden und ohne Resonanz ist, oder ob er der Herausforderung eines solchen erhabenen romanischen Raumes gewachsen ist. Rastlosigkeit hilft nicht weiter, und kreativ kann ein Mensch nur sein, wenn er sich auch ein wenig Musse gönnt und ästhetische, kulturelle und persönliche Akzente setzt, die für ihn in der jeweiligen Situation stimmen.

Für ein paar Minuten oder Stunden der Alltagsroutine entweichen, über Existenz und den Sinn seines Tuns und Daseins nachdenken: das wäre sicherlich erstrebenswert. Die Frage nach dem Befinden eines Menschen lautet bezeichnenderweise: «Wie geht es dir?» Hoffentlich kann er antworten: «Danke, es geht recht gut, auch wenn nicht alles erwartungsgemäss abläuft.» So geht denn recht und schlecht ein jeder durchs Leben, bis seine «Lebenszeit» vergangen ist.

Der Lebensweg ist dem Menschen so vertraut, dass auch die Religionen und Philosophien immer wieder vom Weg sprechen. Das chinesische Schriftzeichen für «Weg» zeigt bildhaft einen Menschen mit Rückengepäck unterwegs. Tao heisst zugleich eine der ältesten Lehren, eine chinesische Philosophie und Religion – oder vielleicht keines von beiden: eben nur «Weg» – der «östliche Weg».

Bevor die Christen als Anhänger Jesu Christi «Christen» genannt wurden, hiessen sie einfach «die Anhänger des neuen Weges». Weggedanke bedeutet, dass es auch im christlichen Glauben nicht so sehr um eine neue Lebenslehre geht. Vielmehr waren die ersten Christen davon überzeugt, dass dieser Jesus ihnen einen neuen Lebensweg eröffnet habe, den sie sich nun zu gehen bemühten. So ist es wirklich wahr: Der Mensch durchwandert Raum und Zeit. Immer und überall ist er unterwegs. Sollten nicht auch unsere Reiseziele in der Schweiz und in Europa uns dies immer wieder in Erinnerung rufen? Wir wollen miteinander unterwegs bleiben zu immer neuen erfüllenden und sinngebenden Zielen ...

Ein Blick auf die Jahrestätigkeit 1999:

Das Kloster Einsiedeln und Umgebung (verschiedene Referentinnen und Referenten).  
Der Basler Zoologische Garten, mit zusätzlichem Besuch des Klosters Olsberg und des Doms von Arlesheim (Albert Zulauf, Nussbaumen).  
Kunst und Kultur der Provence: Avignon, Arles, Abtei Sénanque, Camargue, usw. (Walter Karl Walde, Jonen).  
Reminiszenzen in und um Rütihof bei Baden (Peter Meier und verschiedene Referentinnen und Referenten).  
Freiburg im Breisgau, Breisach und das Kaiserstuhlgebiet (Heinz Eith, Hertenstein).

Der Blumenlehrpfad Hahnenmoos in Adelboden (Helen und Hans Rosewich, Dottikon).  
Der Obere Comersee und das Bergell (Dr. Hans Stadler, Attinghausen).  
Die Stadt Laufenburg und Umgebung (Erwin Rehmann, Bildhauer, Laufenburg).  
Kunstreise Böhmen, Prag und Südmähren (verschiedene Referentinnen und Referenten).  
Der südliche Schwarzwald: Säkingen, Rickenbach, Schluchsee (Bea Bolliger).  
62. Jahresversammlung in Ennetbaden. Fredi Wildi stellt in Wort und Bild die Gemeinde Ennetbaden vor.